

frei.hessen



MAGAZIN VON PARTEI UND FRAKTION DER FREIEN DEMOKRATEN HESSEN

Neue Wege wagen – Mobilität der Zukunft

Keine (Denk-)Verbote

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

das Klima wird rauer, politische Debatten werden emotionaler, der Umgangston schärfer. In unserer Gesellschaft und in der Politik. Die Gesellschaft scheint sich mehr und mehr zu polarisieren. Es ist Aufgabe aller demokratischen Parteien, dieser Entwicklung vehement entgegenzutreten anstatt sie weiter zu schüren. Eine Gesellschaft, die nicht streitet, die sich politisch seditiert, stärkt die Ränder. Es braucht die Diskussion und Meinungsvielfalt und es braucht Politik, die programmatisch die Mitte der Gesellschaft abbildet. Genau das bieten wir Freie Demokraten mit unseren vernunftbetonten und konstruktiven Lösungen und Konzepten.

Wir Freie Demokraten wollen mutig sein. Mutig für neue Entwicklungen und mutig für neue Ideen. Wir wollen keine Verbote. Insbesondere keine Denkverbote. Wir verbreiten keine Angst und Panik, sondern wir arbeiten konkret daran, wie wir die Herausforderungen bei Klima- und Umweltschutz oder bei der individuellen Mobilität im Ballungsraum und im ländlichen Raum lösen können.

Im Landtag wie im Bundestag und nun auch im Europäischen Parlament – wir Freie Demokraten kämpfen für eine freie und selbstbestimmte Gesellschaft. Wir wollen



Perspektiven aufzeigen, Chancen eröffnen und mutig vorleben, welche Kraft die Freiheit entfalten kann. Nur die Kraft der Freiheit vermag es, die Mauern in den Köpfen zu überwinden, sie gar einzureißen und so den Weg für die bestmögliche Zukunft zu ebnen.

Um diese Ideen der Zukunft noch besser entstehen zu lassen, haben auch wir als Landtagsfraktion neue Wege eingeschlagen. Als New-Work-Organisation wollen wir durch digitales, übergreifendes Teamwork, offene Kommunikation und den Abbau von eingefahrenen Prozessen und Hierarchien noch bessere politische Ergebnisse erzielen.

WIR FREUEN UNS AUF DIE ZUKUNFT!

IHR

RENÉ ROCK
**VORSITZENDER DER FRAKTION DER FREIEN
DEMOKRATEN IM HESSISCHEN LANDTAG**



facebook.com/fdp_hlt



instagram.com/fdp_hlt



twitter.com/fdp_hlt



fdp-fraktion-hessen.de



**Sie können frei.hessen
auch online lesen:**

fdp-fraktion-hessen.de/frei-hessen/



4 Zu Lande, zu Wasser und in der Luft: Mobilität neu denken

4

Zukunft der Mobilität

TITELTHEMA

8

Neue Entwicklungen im Blick

PROGRAMMATISCHER TAG

10

0 Tannenbaum!

SCHWERPUNKT

12

Fraktion 4.0

FOKUS

14

Let's renew Europe together!

SPECIAL

15

Persönliches

MELDUNGEN

16

Wann kommt das Robo-Taxi?

INTERVIEW mit Prof. Hermann Winner

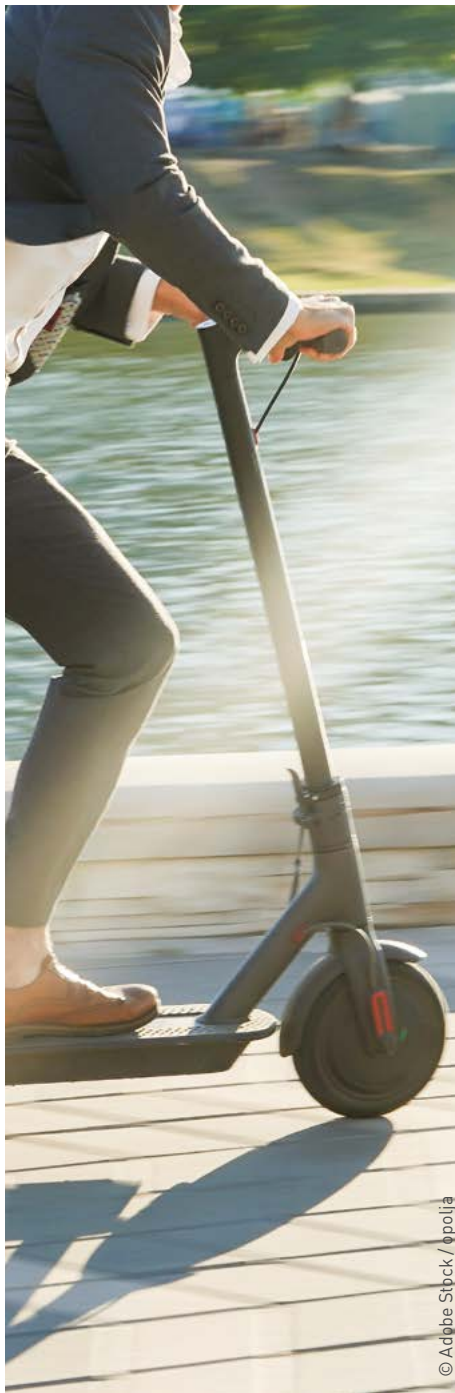
IMPRESSUM

**Zu Lande, zu Wasser
und in der Luft**

Mobilität neu denken



© Adobe Stock / den-belitsky



© Adobe Stock / opolija



© Adobe Stock / brodehl, alpegor

Ein Montag im September. Stefan Naas ist nach Frankfurt gefahren, um die Internationale Automobilausstellung zu besuchen. Seit 1951 ist die Stadt Gastgeber für eine der wichtigsten Automobilmessen weltweit. Ein Hotspot der Automobilwirtschaft! Für gewöhnlich zieht es rund eine Million Besucher und mehr als 10.000 Journalisten zu der alle zwei Jahre stattfindenden Messe.

Doch dieses Jahr ist vieles anders, das bemerkt der verkehrspolitische Sprecher der Fraktion der Freien Demokraten an diesem ersten Publikumstag sofort. Tatsächlich ist die Zahl der Aussteller in diesem Jahr um 20 Prozent zurückgegangen. In der Folge hat sich auch die Ausstellungsfläche reduziert. Am Ende wird die 2019er-Messe mit etwas mehr als einer halben Million Gästen eine der am schlechtesten besuchten IAAs gewesen sein. Am Wochenende zuvor hatte es erstmals in der Geschichte der IAA Proteste gegeben. Autogegner hatten den Eingang zur Messe blockiert. Sie haben das Ziel, die IAA aus Frankfurt und das Auto aus den Innenstädten zu verbannen.

Bereits vor Beginn der Messe waren Spekulationen über den Verbleib in Frankfurt laut geworden. Über den Standort der Messe wird dieser Tage neu verhandelt. Ein Vertrag zwischen dem VDA und der Messe Frankfurt zur Fortsetzung der IAA in den kommenden Jahren besteht nicht. Auch über eine mögliche Neuausrichtung der Messe wird diskutiert. Naas weiß heute also nicht, ob die IAA in ihrer bekannten Form bestehen bleiben und ob sie wieder in die Region kommen wird. „Frankfurt, das Rhein-Main-Gebiet, das Land Hessen – wir haben der IAA, dem Auto an sich, viel zu verdanken“, ist Naas aber überzeugt.

Die IAA entfaltet ihre Wirkung weit über die Grenzen Frankfurts. Zum Beispiel im Hotel- und Gaststättengewerbe. In einer Blitz-Umfrage des DEHOGA Hessen vom September 2019 bewerten knapp 60 Prozent der befragten Hotelbetriebe die IAA für ihre Geschäftsentwicklung von wesentlicher oder hoher Bedeutung.

Eine hohe Bedeutung kommt der gesamten Automobilindustrie in Hessen zu. Mit einem Umsatz von mehr als 14 Milliarden Euro ist sie nach der Chemie- und Metallindustrie die drittgrößte Industriebranche des Landes. Mit knapp 46.000 direkt Beschäftigten ist sie einer der wichtigsten Arbeitgeber in Hessen. Hinzu kommt eine hochkarätige Zulieferindustrie, die sich im Umfeld der großen Konzerne entwickelt hat. „Der Erfolg der Automobilwirtschaft ist Teil unseres Wohlstands. Wir wollen,

dass unsere heimische Industrie die Zukunft des Individualverkehrs bei autonomem Fahren und Umweltschutz weltweit prägt“, sagt Naas.

Technologieoffenheit fördern

Bei seinem Rundgang durch die Messehallen kann sich Naas vom technischen Fortschritt überzeugen – so auch bei den Antriebssystemen. „Wenn über den Antrieb der Zukunft gesprochen wird, dann ist meist vom Elektroauto die Rede“, sagt er. Von vielen als die Zukunftstechnologie gepriesen, hat die Bundesregierung die Kaufprämie für E-Autos nicht nur bis Ende 2025 verlängert, sondern auch erhöht. Wer ein reines E-Auto kauft, der bekommt einen Zuschuss von mindestens 5.000 Euro. So will die Bundesregierung Elektroautos zum Durchbruch auf dem Massenmarkt verhelfen und den CO₂-Ausstoß verringern. Auch Stefan Naas sieht ein, dass beim Einsatz von rein regenerativ erzeugtem Strom auch eine rein regenerative Mobilität möglich wäre. Doch für ihn ist das derzeit noch reine Theorie: „Ob diese Vorteile tatsächlich zum Tragen kommen, ist noch offen. Im Moment steht weder ausreichend erneuerbarer Strom zur Verfügung, noch haben die Batterien eine bessere CO₂-Bilanz als die meisten Diesel.“ Eine Studie des renommierten ifo-Instituts legt dar, was die Freien Demokraten immer wieder als Argument für die Weiterentwicklung von Verbrennungsmotoren angeführt hatten. Die Untersuchung kommt zu dem Schluss, dass „auch moderne Elektroautos in den nächsten Jahren schwerlich in der Lage sein werden, einen Beitrag zur Minderung der deutschen CO₂-Emissionen zu leisten.“ Naas sieht beispielsweise in der Verwendung von Wasserstoff in Brennstoffzellenfahrzeugen eine Option, die seitens der Politik ernsthaft in Erwägung gezogen werden sollte. Dem Verkehrspolitiker missfällt die aus seiner Sicht ideologisch getriebene und einseitig geführte Debatte über die Zukunft der Mobilität, er rät dringend zu einer Versachlichung. „Wir wollen, dass die Menschen mobil sind und frei entscheiden können, welches Verkehrsmittel sie wählen oder welches Auto sie kaufen. Individuelle Mobilität ist für Millionen Menschen nicht nur Wunsch, sondern auch Notwendigkeit“, sagt Naas. Auch in der Diskussion um mögliche Fahrverbote hatten sich Naas und die Fraktion der Freien Demokraten vehement gegen die Einschränkung der individuellen Mobilität gewehrt. Für sie gilt es, Konzepte zu entwickeln, die die Mobilität verbessern und zugleich die Umweltbelastung minimieren.

Individuelle Mobilität verbessern

Zeit und Preis, Verfügbarkeit und Komfort und zunehmend auch die Umweltverträglichkeit – meist sind es diese Aspekte, die darüber entscheiden, ob ein Pendler ins Auto, in die Bahn oder auf den Sattel steigt. Gerade in Hessens Ballungsräumen, die immer weiter wachsen, satteln viele auf das Rad um. Nach Ansicht von Naas könnten es aber noch mehr sein: „Die Voraussetzung, dass tatsächlich jeder das Mobilitätsangebot nutzen kann, das für seine persönliche Situation und seine Anforderungen am geeignetsten ist, ist, dass die entsprechenden Verkehrswege auch vorhanden sind.“ Der Freidemokrat kritisiert die schwarz-grüne Landesregierung nicht nur dafür, dass sie zu wenig für gut ausgebaute Straßen und den Ausbau des ÖPNV tut, sondern auch den Bau von Radschnellwegen nicht aktiv genug vorangetrieben hat. Zwar hat sich Verkehrsminister Al-Wazir bei der Eröffnung des ersten Radschnellweges in Hessen, der aktuell zwischen Darmstadt und Frankfurt entsteht, feierlich in die erste Reihe gestellt, dafür getan hat er aus Sicht der Freien Demokraten allerdings wenig bis gar nichts. Schließlich liegt die Verantwortung für den Bau von Radschnellverbindungen zwischen Kommunen auch bei den Kommunen. Die Freien Demokraten im Hessischen Landtag wollen das Land hier stärker in die Pflicht nehmen und haben dem Parlament einen entsprechenden Vorschlag unterbreitet. Gerade vor dem Hintergrund der zunehmenden Elektrifizierung von Rädern sehen sie darin eine vielversprechende und umweltfreundliche Entlastung für den Pendlerverkehr in Hessens Ballungsräumen.

Neue Wege eröffnen

Vor allem dort, wo viele Pendler dieselben Wege zurücklegen, sollte sich die Politik für neue Ideen öffnen, sagt Naas. „Im Kampf gegen den Stau auf Hessens Straßen müssen wir jede Möglichkeit nutzen.“ Mit Sorge beobachtet er den zunehmenden Kampf um vorhandene Fahrspuren und schlägt deshalb neue Wege vor: in luftigeren Höhen. „Urbane Seilbahnen haben als Straßenbahnen der Lüfte ein besonderes Potenzial“, so Naas. Ihren besonderen Vorteil sieht er in einer unabhängigen Trasse, die ohne aufwändige Infrastrukturmaßnahmen und mit geringem Flächenverbrauch errichtet werden kann. Mit Seilbahnen könnten geografische Hindernisse wie Flüsse und Berge überwunden und bis zu 5.000 Menschen in der Stunde transportiert werden. Überdies sind sie geräuschlos, barrierefrei und produzieren keine Abgase. Von all dem haben sich auch die übrigen Fraktionen im Landtag überzeugen lassen und das von den Freien Demokraten vorgeschlagene Gesetz zur Ergän-



zung des ÖPNV-Angebots gemeinsam auf den Weg gebracht. Für Naas und die Freien Demokraten ist das ein wichtiger Teilerfolg, damit der ÖPNV eine tragende Säule der Mobilität von morgen sein wird.

Digitalisierung nutzen

Wie sich Mobilität morgen gestalten kann und sich auf dem Weg dorthin vielleicht heute schon gestaltet, ist auch vom Willen der politisch Verantwortlichen abhängig. Das zeigt sich zum Beispiel auch daran, wie man wo den schnellsten und besten Weg von A nach B erfahren kann. Wer in Berlin oder Baden-Württemberg unterwegs ist, der kann hierfür auf gängige Routenplaner zurückgreifen. „Das ist besonders praktisch, weil hier tatsächlich alle Verkehrsmittel – ob Auto, Fahrrad, Bus, Taxi oder Fußweg – berücksichtigt werden“, sagt Oliver Stirböck. Der digitalpolitische Sprecher der Freien Demokraten im Hessischen Landtag bemängelt, dass dies in Hessen bisher nicht möglich ist: „Hierzulande stehen die Fahrpläne und Echtzeit-Daten der einzelnen Verkehrsträger nicht uneingeschränkt zur Verfügung.“ Die Freien Demokraten wollen die Routenplanung für Pendler, Touristen und Geschäftsreisende auch in Hessen vereinfachen. Aus diesem Grund haben sie die Landesregierung aufgefordert, ein Open-Data-Gesetz für den ÖPNV vorzulegen.

Die Chancen des digitalen Fortschritts bieten Pendlern noch viele weitere Möglichkeiten mehr. Wer sich in eine mit WLAN ausgestattete Bahn anstatt ins Auto oder auf das Fahrrad setzt, der hat vielerorts in Hessen bereits jetzt die Möglichkeit, die Fahrzeiten zum Arbeiten zu nutzen. „Dem Autofahrer wird dies erst durch autonomes Fahren möglich werden“, sagt Stirböck. Wann auch er mit einem autonomen Fahrzeug von seiner Heimatstadt Offenbach nach Wiesbaden wird pendeln können, vermag er noch nicht zu prophezeien. Er freut sich darauf, denn er sieht im autonomen Fahren enorme Chancen, zum Beispiel für Sharing-Konzepte. „Diese wären sehr viel einfacher umzusetzen, wenn die Fahrzeuge selbstständig zum nächsten Kunden fahren“, sagt Stirböck. Dass die technischen Voraussetzungen seitens der Automobilindustrie längst gegeben sind, davon kann sich Stirböck auch auf der IAA überzeugen. „Es mangelt an den Rahmenbedingungen, unter anderem am 5G-Ausbau. Das kann und wird die Industrie nicht ändern können, das ist Aufgabe der Politik.“ Wie sein Kollege Stefan Naas will Oliver Stirböck auch in Zukunft die Mobilität von morgen erleben können. Am liebsten auf der IAA. Und am liebsten in Frankfurt.



Neue Entwicklungen im Blick



Selbstfahrende Autos, Blockchain-Technologie und neue Möglichkeiten in Medizin und Bildung. Der digitale Fortschritt eröffnet viele Chancen. Um über diese Themen aus dem Bereich der Digitalisierung zu diskutieren und neue Impulse zu erlangen, veranstalteten die hessischen Freidemokraten im August ihren ersten Programmatischen Tag. Auf die Teilnehmenden wartete ein spannendes Programm mit interessanten Impulsvorträgen von fachkundigen Referenten. Zahlreiche Mitglieder hatten sich im Vorfeld zur Veranstal-

tung der Freien Demokraten angemeldet, letztendlich fanden noch viele weitere Interessierte den Weg in die Taunusgemeinde Glashütten. Landesvorsitzender Dr. Stefan Ruppert zeigte sich erfreut über das große Interesse an der Veranstaltung und wertete den vollen Saal als Beleg für die Annahme, dass die Menschen politische Fragestellungen diskutieren wollen und Freude am konstruktiven Meinungsaustausch haben: „Eine Gesellschaft, die nicht streitet, die sich politisch sediert, die stärkt ihre Ränder.“

Eine Einführung in das Thema und eine Einordnung des aktuellen Stands der Digitalisierung in Deutschland gab Julian Grigo vom Digitalverband Bitkom. Der Vortrag verdeutlichte anschaulich, dass die Bundesrepublik in Bezug auf die digitale Leistungsfähigkeit im internationalen Vergleich nur im Mittelfeld platziert ist. Dies sei auch der Tatsache geschuldet, dass Deutschland zu wenig in digitale Technologien investiere und damit hinter Staaten wie Großbritannien, den USA und China liege. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, warum die Freien Demokraten nicht müde werden, den offensichtlichen Handlungsbedarf anzumahnen und eine Digitalisierungsoffensive zu fordern. Dr. Ruppert kritisierte, dass Deutschland im Bereich der Digitalisierung zu wenig tue. Einen Grund sieht er darin, dass es „kein Digitalministerium gibt, das sich konzentriert um diese Aufgabe kümmert“.



„Wir Freie Demokraten sind eine fortschrittsorientierte Partei, die neue Entwicklungen im Blick hat und die Digitalisierung gestaltet.“

Moritz Promny MdL,
Generalsekretär der FDP Hessen

Im Mittelpunkt des Programmatischen Tags standen Seminare zu den Themen Blockchain, digitale Förderung, Digitalisierung in der Medizin und autonomes Fahren. Hier bot sich den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit, in Impulsvorträgen von Experten tiefere Einblicke in die jeweiligen Themenbereiche zu erhalten. Toan Nguyen von e-shelter aus Frankfurt referierte zum Thema Blockchain und ging dabei auf die Frage ein, wie die zukünftige digitale Infrastruktur im Web 3.0 aussehen könnte. In einem weiteren Seminar behandelte Sebastian Hirsch vom Hasso-Plattner-Institut die Digitalisierung im Bildungsbereich und hob die Chancen hervor, die sich durch die Nutzung innovativer Technologien für das Lernen an Schulen ergeben. Dr. Peter Gocke von der Charité Berlin stellte überblicksartig vor, welche Möglichkeiten die Digitalisierung im Bereich der Medizin bietet. Im Seminar zum autonomen Fahren diskutierte Prof. Dr. Hermann Winner von der TU Darmstadt unter anderem Thesen zum Stand der Technik



LINK ZUM VIDEO:

<https://fdp-hessen.de/video/programmatischer-tag-2019/>

und der Sicherheit autonomer Fahrzeuge im Straßenverkehr sowie die Rolle des autonomen Fahrens in der Mobilität der Zukunft. Besonders positiv aufgenommen wurden die anschließenden Diskussionen im sogenannten Fishbowl-Format, bei der die Teilnehmenden die Chance hatten, ihre Fragen und Standpunkte im direkten Austausch mit den Referenten und weiteren Expertinnen und Experten auf dem Podium zu diskutieren. Im Ergebnis führte diese Diskussionsform zu intensiven und anregenden Debatten, aus denen alle Anwesenden zahlreiche Informationen und Anregungen mitnehmen konnten.

Rückblickend hob Moritz Promny, Generalsekretär der Freien Demokraten in Hessen, die tollen Diskussionen in den verschiedenen Seminaren und das überaus positive Feedback der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum ersten Programmatischen Tag hervor. Damit wurde das Ziel der Veranstaltung erreicht, durch den Austausch zwischen Partei, Mitgliedern und Experten neue Impulse zu erhalten, um die Digitalisierungspolitik der Freien Demokraten weiter voranzubringen.

0 Tannenbaum!



Während festlich geschmückte Weihnachtsbäume in Hessens Wohnzimmern aktuell für Glanz und leuchtende Augen sorgen, treibt der Anblick des heimischen Forstes hessischen Waldbesitzern Tränen in die Augen. Hessens Wäldern geht es so schlecht wie nie zuvor.

Wer dieser Tage einen Spaziergang durch den heimischen Wald unternimmt, der wird vielerorts auch mit bloßem Auge erkennen können, dass sich der Zustand dramatisch verschlechtert hat. An vielen Stellen, wo einst Fichten, Buchen oder Eichen in die Höhe ragten, sind geschädigtes Holz oder nur noch Baumstümpfe zu sehen. Nach Schätzungen des Hessischen Waldbesitzerverbandes sind etwa 9.000 Hektar Kahlfäche entstanden – eine Fläche von 13.000 Fußballfeldern. Nach gewaltigen Sturmwürfen durch den Orkan Frederike im Januar 2018 und zwei von Dürre geprägten Sommern und niederschlagsarmen Wintern stellt jetzt vor allem die massenhafte Vermehrung des Borkenkäfers eine Bedrohung dar.

Ideale Brutbedingungen

Noch mehr als im Vorjahr leiden die Bäume unter der Trockenheit des Sommers und können sich gegen Schädlinge wie den Borkenkäfer nicht mehr wehren. Ob als Larve, Puppe oder erwachsener Käfer – unter der Rinde und im Waldboden finden die Tiere ein ideales Winterquartier. Michael Gerst, Leiter des Landesbetriebs HessenForst, blickt mit Sorge auf das Frühjahr, wenn die Käfer wieder ausschwärmen werden. „Es sind insgesamt





so viele Käfer wie noch nie“, so Gerst. Nach 2019 erwartet der Waldexperte 2020 ein weiteres „Käferjahr“.

Enorme Schädigungen

Im zurückliegenden Jahr hatte der Borkenkäfer bereits weitreichende Schäden verursacht. Bei ihrem Besuch des Interessentenwaldes im nordhessischen Riebelsdorf im Schwalm-Eder-Kreis im Mai dieses Jahres hat sich Wiebke Knell nicht nur ein Bild von der aktuellen Situation gemacht. Unter fachkundiger Anleitung hat die forstpolitische Sprecherin der Freien Demokraten im Hessischen Landtag auch selbst eine Borkenkäferfichte fällen dürfen. „Die Herausforderungen für die Waldbesitzer sind gewaltig“, zeigt sie sich angesichts der Masse an Schadholz beeindruckt. „Um zu vermeiden, dass umliegende Bäume befallen werden, muss das geschädigte Holz schnellstmöglich aus dem Wald gebracht werden. Das ist eine enorme Belastung für die Waldarbeiter“, stellt die 38-Jährige fest. In Riebelsdorf erweisen sich wie andernorts auch Harvester als nützliche Helfer, jedoch ist der Einsatz der gewaltigen Erntemaschinen äußerst kostspielig. Ohnehin ist die Beseitigung des von Sturm und Borkenkäfer in Mitleidenschaft gezogenen Holzes eine teure Angelegenheit für Waldbesitzer.

Waldbesitzer schlagen Alarm

Es ist nicht nur die Ernte des Schadholzes, die immense Kosten verursacht. Hinzu kommt das Problem, dass das Holz nicht mehr gewinnbringend auf den Markt gebracht werden kann. Solche Mengen können von der Holzverarbeitenden Industrie nicht abgenommen werden, warnte der Hessische Waldbesitzerverband bereits im August. Die wirtschaftliche Situation der Forstbetriebe war damals schon entsprechend dramatisch, viele private waren sogar zahlungsunfähig. Auf bis zu 500 Millionen Euro beziffert der Hessische Waldbesitzerverband den durch Trockenheit und Schädlingsbefall in Hessens Privat- und Kommunalwäldern entstandenen wirtschaftlichen Schaden allein für 2019.

„Privat- und Kommunalwaldbesitzer stehen wirtschaftlich mit dem Rücken zur Wand. Sie machen derzeit täglich Verluste und haben daher keine Mittel für die Wiederaufforstung“, mahnt FDP-Politikerin Knell mit Blick auf die bevorstehenden Aufgaben an. „Es muss sichergestellt werden, dass es hier zu unbürokratischen Hilfen kommt“, nimmt Knell die Landesregierung in die Pflicht. Ihrer Ansicht nach ist Schwarz-Grün im Umgang mit dem hessischen Staatswald auf einem ideologischen Holzweg.

Falsche Flächenstilllegungen

Im Frühjahr hatte Umweltministerin Priska Hinz angekündigt, im Rahmen der FSC-Zertifizierung weitere Flächen des hessischen Staatswaldes stilllegen zu wollen – eine Entscheidung, die die forstpolitische Sprecherin der Freien Demokraten nicht gutheißen kann. „In der derzeitigen Situation des Waldes besteht die Gefahr, dass nicht mehr bewirtschaftete Standorte zu Brutstätten von Baumschädlingen werden und somit den angrenzenden bewirtschafteten Wald zusätzlich schädigen“, erklärt Knell. Auch die Entscheidung im Herbst, nach der mit sofortiger Wirkung kein Schadholz mehr aus dem Wald geholt wurde, ist ihres Erachtens nach nicht nachvollziehbar.



Moratorium für Windkraft

Was Knell angesichts des Gesundheitszustands des Waldes am allerwenigsten begreifen kann, ist, dass die Landesregierung nach wie vor beabsichtigt, Windkraftanlagen in Hessens Wäldern in Betrieb zu nehmen. „Jeder Baum, der angesichts der dramatischen Situation unseres Waldes für ein Windrad geopfert wird, ist einer zu viel“, so Knell. Die Nordhessin kritisiert, dass in den letzten Jahren nahezu alle neuen Windkraftanlagen in Hessen in Wäldern errichtet worden seien. Denn: Für eine Anlage wird mindestens ein Hektar Wald dauerhaft gerodet. Hinzu kommen temporäre Rodungen für Zuwegung und Baustellen. Die Freien Demokraten im Hessischen Landtag haben deshalb ein Moratorium für den Bau von Windrädern im Wald gefordert. „Es ist absurd, wenn wir an einer Stelle zahlreiche gesunde Bäume fällen und dann Millionen von Euro ausgeben, um an anderer Stelle Bäume zu pflanzen“, sagt Knell. „Eine Klimaschutzpolitik, die das zerstört, was es zu schützen gilt, ist eine falsche Klimapolitik!“

LINK ZUM VIDEO:

<https://www.youtube.com/watch?v=rOBA1cwAkUQ>



Flache Hierarchien, hohe Ansprüche

Die Arbeit der Zukunft in der Fraktion 4.0

Der ländliche Raum liegt nicht nur abseits der Großstädte. Er liegt auch mitten in Wiesbaden, genauer gesagt im zweiten Stock in der Marktstraße 10. Dort hat die Landtagsfraktion der Freien Demokraten seit einigen Monaten ihre Basis – und diese setzt sich mitnichten aus klassischen Büros zusammen. Die Räume tragen Namen und sind dem Motto entsprechend gestaltet, dazu steht ein Spruch an der Wand. „Der ländliche Raum ist Heimat der Zukunft“, heißt es im gleichnamigen Zimmer, dem präparierte Tiere und ein Geweih eine Note geben. „Wer die Freiheit aufgibt, um Sicherheit zu gewinnen, wird am Ende beides verlieren“, lautet hingegen die Philosophie an der Wand des „FreiRaums“.

„Außenstelle Zukunft“ nennt Fraktionschef René Rock die Räume, in denen sein Team arbeitet, diskutiert und Ideen entwickelt. Dass nach der jüngsten Landtagswahl im Landtagsgebäude räumlich nicht genug Platz für alle Fraktionen ist, hat den Frontmann der Liberalen nicht weiter gestört. Er sah vielmehr eine Chance. In der Marktstraße 10 können die Freien Demokraten nämlich ihr Konzept einer Fraktion 4.0 verwirklichen.

„Wir wollen die Dinge in Hessen anders, besser machen. Deshalb haben wir bei uns angefangen“, sagt Rock. Die Art zu arbeiten wurde von Grund auf hinterfragt. Und das mit dem Ziel vorzuleben, welche Chancen das digitale Zeitalter bietet und diese auch für die Politik zu nutzen. Schließlich ist die Digitalisierung FDP-Kernthema.

Für die Fraktionsarbeit heißt das: Jeder kann entscheiden, was er wann wo macht, Kommunikation ist auf verschiedenen Kanälen möglich, sei es per Mail, Videokonferenz oder von Angesicht zu Angesicht. Letzteres geschieht häufig in dem, was für die Freien Demokraten die „Herzkammer“ der Fraktion 4.0 ist: dem „Innovation Lab“. Dieser Ort für die neuen Ideen ist das, was sich Neudeutsch Co-Working-Space nennt. Ob Abgeordnete, Referenten oder Mitarbeiter der Öffentlichkeitsarbeit: Jeder sucht sich täglich aufs Neue den Platz, an dem er gern arbeiten

möchte. Auch die Fraktionssitzung findet im Innovation Lab statt – im lockeren Kreis auf Hockern und Sesseln statt am Konferenztisch. Für Besprechungen und Telefonate sowie als Rückzugsmöglichkeit gibt es die schon beschriebenen, individuell gestalteten Räume.

„Strukturen aufbrechen, um Neues zu schaffen“ – das war und ist der Ansporn. Ziel ist freilich nicht nur, dass sich die Mitarbeiter wohl fühlen, wenngleich auch das wichtig ist. „Unsere Mitarbeiter sind keine Human Resources, unsere Mitarbeiter haben Namen“, betont Rock. Das moderne Arbeitsumfeld soll letztlich Freiraum für Innovationen und Kreativität schaffen und zu den besten Arbeitsergebnissen führen.

Denn klar ist: Am Ende kommt es auf das an, was die Frauen und Männer im Dienst der FDP-Fraktion leisten. Die Hierarchien werden zwar bewusst flach gehalten, aber der Anspruch eines jeden Einzelnen an sich selbst ist hoch. Die Arbeitsweisen wurden nicht nur in puncto Unabhängigkeit von Zeit und Ort geändert: Die Arbeit soll auch weniger am parlamentarischen Geschehen als am Bürger orientiert sein. Die Sprecherfunktion wurde von den Ausschüssen gelöst, schließlich ist es für die Bürgerinnen und Bürger zweitrangig, in welchem Ausschuss ein Thema besprochen wird. Wichtig ist, dass es auf der Agenda steht – und dass es einen Freien Demokraten gibt, der sich darum kümmert. Zudem hat jeder Abgeordnete in seinem Wahlkreis einen Vollzeit-Mitarbeiter.

„Wir wollen eine Ideenschmiede für die Zukunft sein, um Hessen neue Chancen zu ermöglichen“, sagt Fraktionschef Rock. Weil er überzeugt ist vom Konzept der Fraktion 4.0, teilt er diese Idee gern mit anderen. Die Mitglieder anderer Fraktionen sind in der Marktstraße ebenso willkommen wie Vertreter von Verbänden und Institutionen. Sie alle können sich dort ein Bild von einer Arbeitsweise machen, die morgen und übermorgen im Blick hat. Dem, was kommt, sehen die Liberalen grundsätzlich optimistisch entgegen. „Wir freuen uns auf die Zukunft“, betont Rock.



Let's renew Europe together!

Seit der Europawahl haben wir eine neue und größere FDP-Delegation in einer gestärkten Fraktion der Renew Europe. Die Christ- und Sozialdemokraten kommen an uns nicht mehr vorbei. Wir haben die entscheidenden Stimmen erhalten. Daher kommt es nun auf uns an. Renew Europe stellt sich neu auf. Die FDP ist dabei entscheidend. Als proeuropäische Fraktion sichern wir im Europäischen Parlament Ihre Freiheit. Ziel ist es, Europa zum Besseren zu verändern. Zur Umsetzung dieser Ziele brauchen wir Ihre Unterstützung sowie eine starke FDP-Delegation. Im Juni 2019 hat sich die bisherige ALDE-Fraktion auf gemeinsame Prioritäten geeinigt und in Renew Europe umbenannt.

Die Renew-Europe-Fraktion besteht aus 108 Mitgliedern aus 22 Ländern. Unser neugewählter Fraktionsvorsitzender ist Dacian Cioloș, ehemaliger rumänischer Ministerpräsident und EU-Kommissar. Der Niederländer Malik Azmani ist unser Erster Parlamentarischer Geschäftsführer.

Innerhalb der FDP-Delegation haben wir unsere Rollen wie folgt verteilt:



Nicola Beer ist Mitglied im Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie (ITRE) sowie Stellvertreterin im Ausschuss für Wirtschaft und Währung (ECON).

Moritz Körner ist Mitglied im Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres (LIBE).



Jan Christoph Oetjen ist stellvertretender Vorsitzender im Ausschuss für Verkehr und Tourismus (TRAN) und Stellvertreter im Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres (LIBE).

Andreas Glück ist Mitglied im Ausschuss für Umweltfragen, öffentliche Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (ENVI) sowie Stellvertreter im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten (AFET).



Svenja Hahn ist Mitglied im Ausschuss für Binnenmarkt und Verbraucherschutz (IMCO) und Stellvertreterin im Ausschuss für internationalen Handel (INTA).



Wir unterstützen die Idee einer „Konferenz für die Zukunft Europas“ zur Erarbeitung demokratischer Reformen für die EU, um ihre Institutionen zu reformieren und die europäische Demokratie langfristig zu stärken.

Für das nächste Jahr planen wir eine große Europakonferenz, zu der wir alle Kreisvorstände, Europabeauftragte, Bundes- und Landesfachausschüsse einladen werden. Lassen Sie uns gemeinsam über die Zukunft Europas sprechen.

**renew
europe.**

© Renew Europe



Persönliches

Wahlen

Landesvorsitzender Dr. Stefan Ruppert wurde bei der Neuwahl des Fraktionsvorstandes der Freien Demokraten im Deutschen Bundestag in seinem Amt als Parlamentarischer Geschäftsführer bestätigt. Mit 95,65 Prozent durfte er sich über das beste Wahlergebnis freuen. Bereits Anfang Juli wurde die FDP-Europaabgeordnete Nicola Beer mit 326 Stimmen zur Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments gewählt. Auch in den Verbänden wurde fleißig gewählt:
 Dr. Matthias Büger: Bezirksvorsitzender Mittelhessen
 Jochen Rube: Kreisvorsitzender Waldeck-Frankenberg
 André Tonigold: Kreisvorsitzender Vogelsberg
 Anne Werderich: Kreisvorsitzende Kassel-Land



Bundesverdienstkreuz

Dem Licher Bundestagsabgeordneten und Ehrenvorsitzenden der FDP-Bundestagsfraktion, Dr. Hermann Otto Solms, wurde von Bundestagspräsident Dr. Wolfgang Schäuble das Große Bundesverdienstkreuz mit Stern und Schulterband überreicht. Landeschef Dr. Stefan Ruppert beglückwünschte Solms, der als ordnungspolitisches Gewissen und ausgewiesener Steuer-Experte eine feste Größe in der Finanzpolitik sei. Dass die FDP 2017 in den Bundestag zurückkehrte, sei „zu einem nicht geringen Maße auch sein Verdienst als Bundesschatzmeister“.



Bürgermeisterin

Mit satten 69,8 Prozent setzte sich FDP-Kandidatin Sylvia Braun in der Stichwahl um das Bürgermeisteramt in Bruchköbel (Main-Kinzig-Kreis) durch. Mit der Kriminalhauptkommissarin zieht erstmals eine liberale Bürgermeisterin in das Bruchköbeler Rathaus ein. Landesvorsitzender Dr. Stefan Ruppert gratulierte Braun zu einem „herausragenden Erfolg, über den sich alle Freien Demokraten freuen“. Mit ihrem Motto „Lösungen finden, statt Streit suchen“ habe sie den Nerv der Leute in ihrer Heimatstadt getroffen.

© Sylvia Braun / Patrick Hummel



75. Geburtstag

Am 19. Oktober wurde Dieter Posch 75 Jahre alt. Der studierte Rechts- und Staatswissenschaftler war von 1999 bis 2003 und 2009 bis 2012 Staatsminister im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung. Der frühere Bezirksvorsitzende der nordhessischen FDP gehörte dem Landesvorstand viele Jahre an und war von 1994 bis 2009 stellvertretender Landesvorsitzender. Heute berät Posch, der nach wie vor als Rechtsanwalt in Kassel tätig ist, die Bundes- und Landtagsfraktion insbesondere in verkehrspolitischen Fragen, ist Kreisbeigeordneter des Schwalm-Eder-Kreises und Mitglied des Bundesfachausschusses Verkehr. Dr. Stefan Ruppert würdigte ihn als „einen unserer profiliertesten Wirtschaftspolitiker, dem die Lösung von Problemen stets wichtiger war als die Dekorierung des politischen Schaukastens“.



Nachruf

Am 25. Juli verstarb Wolfgang Knoll im Alter von 90 Jahren. Landesvorsitzender Dr. Stefan Ruppert würdigte den Verstorbenen als „Parteifreund, der über mehr als sieben Jahrzehnte für die wunderbare Idee der Freiheit gestritten hat“. Die Erfolge seiner Arbeit seien bis heute sichtbar, insbesondere im Main-Taunus-Kreis, wo er viele Jahre als Erster Kreisbeigeordneter wirkte. Als Bundesvorsitzender der Vereinigung liberaler Kommunalpolitiker, langjähriges Mitglied des Präsidiums der hessischen FDP und des Bundesvorstandes habe Knoll wie kaum ein anderer gewusst, „dass Vertrauen das eigentliche Kapital der Politik ist“.



© FDP Main-Taunus

